

ERFAHRUNGSBERICHT

SOMMERSPRACHKURSE IN POLEN 2024

Hochschule in Bayern:	Ludwig-Maximilians-Universität München
Studiengang in Bayern:	Osteuropäische Geschichte (Promotion)
Sprachkurs im östlichen Europa:	von 01.08.2024 bis 28.08.2024
Bezeichnung des Sprachkurses:	Summer school of Polish language, literature and culture
Sprache:	Polnisch
Kursort im östlichen Europa:	Cieszyn
Sprachkursniveau:	A1/A2

Vier Wochen intensives Programm mit Sprachunterricht, Vorträgen, Workshops, kompetitiven Sprachspielen, Filmabenden und spannenden Ausflügen erwarteten die Teilnehmenden der *Szkoła Języka i Kultury Polskiej Uniwersytetu Śląskiego*, die im August 2024 in der polnisch-tschechischen Grenzstadt Cieszyn stattfand. Am Ende freuten sich die rund 110 Studierenden und Promovierenden aus über 30 Ländern über ihre Sprachzertifikate – und viele bleibende Freundschaften.



Wie misst man den Wert einer Sommerschule? Was für die einen intensives Lernen und ein straff durchorganisierter Tagesablauf in der schönsten Zeit des Jahres ist, ist für die anderen vielleicht auch: eine Auszeit vom Forschen, fachliche Vernetzung und Begegnungen mit interessanten Menschen aus aller Welt. Die Entscheidung für oder gegen die Teilnahme an einer Sommerschule liegt letztlich

bei jeder und jedem Einzelnen. Mit meinem Bericht über die 34. Sommerschule für Sprache und Kultur der Schlesischen Universität möchte ich eine kleine Entscheidungshilfe geben.

Bewerbung

Durch einen Facebook-Post der Graduiertenschule für Ost- und Südosteuropastudien bin ich im Februar 2024 auf die Sprachkursstipendien von BAYHOST aufmerksam geworden. Als Doktorandin der Osteuropäischen Geschichte hatte ich gerade begonnen, selbstständig Polnisch zu lernen. Besonders interessierten mich die ausgeschriebenen Stipendien der NAWA (Polnische Nationale Agentur für Internationalen Austausch) für immersive Sprachaufenthalte in Polen. Die Bewerbungsformulare auf der BAYHOST-Website waren schnell ausgefüllt. Meinen Promotionsbetreuer bat ich noch um eine Empfehlung und schrieb selbst ein Motivationsschreiben mit Lebenslauf.

Nur wenige Tage nach Ablauf der Bewerbungsfrist wurde ich von BAYHOST darüber informiert, dass ich für ein NAWA-Stipendium empfohlen wurde. Ein solches Stipendium deckt die Gebühr eines Sprachkurses in Polen, bei einer stationären Sprachschule auch die Unterkunft und Verpflegung vor Ort sowie alle Fahrten und Eintrittsgelder ab. Dieser positiven Nachricht folgte zeitnah die Willkommens-E-Mail einer Koordinatorin der Schlesischen Universität (UŚ): Die NAWA hatte mir einen Platz in der UŚ-Sommerschule für polnische Sprache und Kultur in Cieszyn vermittelt. Es bedurfte noch einer formellen Annahme des Platzes. Das tat ich natürlich mit großer Freude.

Vorbereitung und Anreise

Besonders hervorzuheben ist die sorgfältige Planung der UŚ im Vorfeld der Sommerschule in Cieszyn. Bereits Ende Mai wurden die Teilnehmenden in einer ersten Info-Mail über organisatorische Details wie das Programm der ersten Tage, die Ausstattung der Unterkünfte und die geplanten Ausflüge in die nähere Umgebung informiert. Darin wurde auch auf die Website der Sommerschule verwiesen, auf der nach und nach das vollständige Kursprogramm zu finden war. Besondere Bedürfnisse und Anforderungen an die Ernährung wurden im Rahmen einer Umfrage ermittelt. Ab Juni hatten Interessierte die Möglichkeit, sich über die Social-Media-Kanäle der Sommerschule über den Ort Cieszyn zu informieren und mit den anderen Teilnehmenden in Kontakt zu treten. Im Juli war schließlich die Teilnahme an einem Online-Placement-Test zur Ermittlung des jeweiligen Sprachniveaus erforderlich.

Die An- und Abreise muss von den Teilnehmenden der stationären NAWA-Sommerschulen selbst organisiert und finanziert werden. Von Regensburg aus kann Cieszyn etappenweise mit Fernbussen erreicht werden, wobei die Wahl zwischen einer Route über Prag oder Wien besteht. Daneben gibt es Zugverbindungen. Für die Fahrt mit Bus und/oder Bahn sollte man mindestens einen ganzen Tag veranschlagen. Am 01.08. bot die UŚ ganztägig einen Shuttleservice vom Bus-/Bahnhof in Katowice, der nächstgrößeren Stadt, nach Cieszyn an. Eine schnelle Anreise zum tschechisch-polnischen Grenzzort Cieszyn ist nur mit dem Auto möglich. Für eigene Fahrzeuge bestanden auf dem Campusgelände kostenlose Parkmöglichkeiten.

Unterbringung und Verpflegung

Die Organisatoren zeichneten sich auch in Hinblick auf die Unterbringung durch Umsicht aus. Frühreisende hatten die Möglichkeit, bereits zwei Tage vor Beginn der Sommerschule im Wohnheim einzuchecken. Dieses befindet sich auf dem kleinen und sehr grünen Campus der UŚ in Cieszyn, nur

zwei Gehminuten vom Hauptgebäude entfernt. Alle Teilnehmenden waren in Apartments untergebracht, die aus zwei Doppelzimmern bestanden und über ein WC, eine Dusche und eine Küchenzeile verfügten. Die Sauberkeit der gemeinschaftlich genutzten Bereiche war stets gewährleistet, da Reinigungskräfte diese regelmäßig säuberten. Einmal pro Woche wurde eine neue Garnitur an Bettwäsche und Handtüchern bereitgestellt. Kissen und Decken waren im Wohnheim vorhanden. Die jeweils drei Waschmaschinen pro Stockwerk waren durchgängig in Betrieb.

Ab dem 01.08. konnten sich die Teilnehmenden morgens und abends am Buffet und mittags am Table d'Hôte in der Mensa auf dem Campus verpflegen. Die im Vorfeld ermittelten Unverträglichkeiten (z. B. glutenfrei) und Bedürfnisse (vegetarisch, kein Schweinefleisch) wurden bei der Zusammenstellung der Speisen berücksichtigt. Eine Cafeteria im Hauptgebäude der Universität versorgte die Teilnehmenden der Sommerschule mit Kaffee, der allerdings sehr teuer war. Für diejenigen, die über die reichliche Verpflegung hinaus noch besondere Wünsche hatten, bestand die Möglichkeit, sich in einer Lidl-Filiale in Campusnähe mit weiteren Lebensmitteln und Getränken einzudecken.

Eröffnung und Kurseinteilung

Die 34. Sommerschule für polnische Sprache und Kultur der UŚ wurde mit einer Informationsveranstaltung eröffnet. Bei dieser stellten sich die Direktorin, diverse Koordinatorinnen und die bereits anwesenden Lehrkräfte kurz vor. Am Vormittag des zweiten Tages mussten alle Teilnehmenden einen weiteren webbasierten Placement-Test absolvieren. Ein kurzes Gespräch mit einer Lehrkraft im Beisein einer Kommission, bei dem möglichst auf Polnisch kommuniziert werden sollte, schloss den Einstufungsprozess ab. Da die Auswertung der drei Tests wohl einige Zeit in Anspruch nahm, wurden die Ergebnisse der Kurseinteilung erst zwei Tage später, zu Beginn der Kursphase, bekannt gegeben. Die Entscheidung, die Leistungsniveaus der Kurse nicht zu kommunizieren, sondern letztere nach Obst- und Gemüsesorten zu benennen, mag auf den ersten Blick ungewöhnlich erscheinen. Der Vorteil dieses Vorgehens zeigte sich spätestens mit der Herausbildung einer Art Gruppenidentität um die jeweilige Frucht herum. Dieses und andere spielerische Elemente durchzogen das gesamte Programm der Sommerschule.

Am zweiten Tag der Sommerschule fand im Theater der Stadt Cieszyn eine zweite, feierliche Eröffnungsveranstaltung statt. Zu dieser waren zahlreiche Professorinnen und Professoren, Würdenträger der Stadt, Vertreterinnen und Vertreter der NAWA sowie des polnischen Ministeriums für Wissenschaft und Kultur geladen. Der Maßstab des Festaktes löste bei vielen Teilnehmenden Verwunderung aus. Diese konnte im Laufe der nächsten Tage durch die Information aufgelöst werden, dass diese und weitere Veranstaltungen unter Einbeziehung der Öffentlichkeit Teil des Rahmenprogramms von ECSK 2024 waren. Das Akronym steht für die Auszeichnung "European City of Science". Diese wurde im Jahr 2024 erstmals von der European Association for the Advancement of Science and Technology und der Europäischen Kommission verliehen, und zwar an die Stadt Katowice und die Region Schlesien. Das primäre Ziel von ECSK 2024 besteht in der Initiierung eines transformativen Wandels in der Region durch wissenschaftliche Forschung, der umfassenden Bereitstellung von Wissen für die Bevölkerung sowie der Etablierung von Wissenschaft als Instrument des zivilen Dialogs.

Sprachunterricht

Die Organisation der UŚ-Sommerschule legte ebenso großen Wert auf eine intensive Bildungserfahrung. Das zeigte sich sowohl in der Programmgestaltung als auch in der Dichte der Veranstaltungen:

Der Vormittag war dem Erlernen der polnischen Sprache gewidmet, der Nachmittag der Begegnung mit der polnischen Kultur, Literatur und Geschichte und die Abende der Betrachtung polnischer Filme bzw. geselligen Spielen und Vorführungen. Diejenigen, deren Teilnahme an der Sommerschule von der NAWA finanziert wurde, waren verpflichtet, eine festgelegte Anzahl von Veranstaltungen zu absolvieren. Dazu gehörten der gesamte Sprachunterricht, mindestens vier Workshops pro Schiene in den Kurswochen eins und drei sowie insgesamt sieben Abendveranstaltungen. Die Teilnahme wurde durch Stempel in einem Laufzettel dokumentiert, der zu Beginn einer jeden Woche ausgeteilt wurde.

Der Sprachunterricht wurde gemeinhin als gut konzipiert und engagiert wahrgenommen. Er fand von Montag bis Samstag im Zeitraum von 9:00 Uhr bis 12:30 Uhr statt. In der Regel wurde in einem ersten Block neue Grammatik eingeführt und der Lernerfolg kontrolliert. Im zweiten Block erfolgte die Einübung der neuen Grammatik sowie die Wiederholung der alten Grammatik in Kombination mit neuem Wortschatz. In niveauhöheren Kursen wurden auch Lektüren gelesen und Rollenspiele durchgeführt. Der didaktische Ansatz in der Anfängergruppe, der ich zunächst zugeordnet war, war es, Polnisch "wie ein Kind" zu lernen, also durch Wiederholen und Erkennen von Mustern. Da ich bereits über sehr gute Kenntnisse in einer anderen slawischen Sprache verfüge, empfand ich das Lerntempo und den fehlenden Fokus auf Grammatik als unzureichend. Meiner Bitte, in die nächsthöhere Gruppe zu wechseln, wurde problemlos stattgegeben. Wie alle anderen Gruppen auch, umfasste diese 10-12 Lernende. Alle Gruppen wurden von jeweils zwei Lehrpersonen unterrichtet. Die Lehrerinnen in unserer Gruppe unterrichteten normalerweise internationale Studierende an der US, waren freundlich und motiviert und immer bereit, auf Fragen einzugehen.

Der Unterricht in meiner Gruppe fand fast ausschließlich auf Polnisch statt. In den ersten Tagen empfand ich dies als Herausforderung. Allerdings erkannte ich rasch den positiven Einfluss auf meinen Spracherwerb. Nach drei Kurswochen war ich in der Lage, mich in einfachen Situationen im Alltag zu verständigen. Das nach Kursende ausgestellte Zertifikat bescheinigte mir Polnischkenntnisse auf dem Niveau A1/A2. Diese Erfahrung bestärkt mich darin, mich weiterhin dem Erlernen der polnischen Sprache zu widmen. Dies auch vor dem Hintergrund, dass ich als zukünftige Wissenschaftlerin neben der russischen bzw. sowjetischen auch die polnische Geschichte erforschen möchte. Dafür sind mindestens B2-Kenntnisse für die Quellenlektüre unerlässlich.

Workshops und Abendprogramm

Die Workshops wurden von den meisten Teilnehmenden als überwiegend positiv bewertet. Sie waren sowohl zeitlich als auch nach Sprachniveaus gegliedert. Die Workshops der Schiene 1 fanden von 14:30 bis 15:30 Uhr, die Workshops der Schiene 2 von 16:30 bis 17:30 Uhr statt. Pro Schiene waren drei zeitlich parallele Workshops der Sprachkompetenzstufen A - C angesetzt. In den Workshops wurden polnische Autorinnen und Autoren sowie ihre Werke, literarische Strömungen, Aspekte der polnischen Geschichte und die heutige Rolle Polens in der EU vorgestellt. Die Qualität der Workshops der Stufe A war sehr unterschiedlich, sowohl in methodischer Hinsicht als auch in Bezug auf das Niveau. Sie wurden in polnischer Sprache mit englischen Erläuterungen, in polnischer Sprache mit Übersetzung durch eine Dolmetscherin oder nur in englischer Sprache angeboten. In der zweiten Woche der Sommerschule wurde das Workshop-Programm in die Cieszyner Innenstadt verlegt, wo im Rahmen der ECSK 2024 eine "Woche der Kulturen und Traditionen" stattfand.

Das Abendprogramm wies eine ähnliche qualitative Bandbreite auf. Für Sprachanfängerinnen und -anfänger stellten die Sprachspiele eine besondere Herausforderung dar. Das hohe sprachliche Niveau konnte von den Lernenden nicht immer bewältigt werden. In gemischten Gruppen wurden sie dadurch oft zu Beobachtern der Fortgeschrittenen. Reine Anfängergruppen wurden mehrfach vorzeitig aus dem Spiel 'entlassen'. Eine Differenzierung hätte hier helfen können. Stattdessen wurde der zuvor festgelegte Vorrang der Sprachspiele für die NAWA-Geförderten aufgehoben und der Besuch von Filmveranstaltungen als gleichwertig anerkannt. Diese fanden parallel zu den Spielen statt. Die präsentierten polnischen Filme stammten aus dem lokalen Angebot von Netflix. Darüber hinaus wurden zwei Liederabende, zwei Abende der Poesie sowie zwei Theaterabende dargeboten. Diese waren sehr unterhaltsam, aber auch hier konnten Teilnehmende mit fortgeschrittenen Kenntnissen die meisten Aktivitäten ausüben.

Prüfungen

Die Leistungsbewertung der Teilnehmenden der Sommerschule erfolgte sowohl im Laufe des Arbeits- und Lernprozesses als auch durch einzelne Aufgaben. Das am Ende des Kurses ausgestellte Zertifikat attestierte eine Bewertung der regelmäßigen Anwesenheit, der Mitarbeit im Unterricht sowie der Erledigung der Hausaufgaben. Zudem wurde das Ergebnis der Abschlussprüfung in die Endbewertung miteinbezogen. Die Abschlussprüfung unseres Kurses war wie folgt konzipiert: In jeweils zwei in etwa niveaugleichen Kursen wurden die Teilnehmenden aufgefordert, Testaufgaben für den jeweils anderen Kurs zu erstellen. Das gesamte im Sprachunterricht behandelte Material diente dabei als Prüfungsgrundlage. Im Anschluss wurden die Aufgaben an den anderen Kurs weitergegeben, wo sie individuell oder kooperativ in kommunikativen Situationen bearbeitet wurden. Es ist positiv zu vermerken, dass die Lehrenden keinen Druck aufbauten und sich im Vorfeld bemühten, etwaige Ängste vor der Prüfung abzubauen. Von einigen Teilnehmenden der niveauhöheren Kurse wurde die Sprachprüfung als eher "pro forma" wahrgenommen. Daneben gab es auch Prüfungsformate, die offensichtlich dazu dienten, die Leistungsbereitschaft und sprachliche Kreativität zu ermitteln, wie etwa das "Übersetzerturnier" oder das Verfassen von Sketchen in polnischer Sprache.

Ein weiteres großes Prüfungsformat war das sogenannte "Dyktando". Es ist seit Beginn der Sommerschule der UŚ etabliert und wurde in einem feierlichen Rahmen begangen. Dabei wurde ein Text etwa auf dem Niveau B2/C1 vorgelesen. Dieser sollte möglichst fehlerfrei schriftlich wiedergegeben werden. Anschließend wurden die „Sieger“ der jeweiligen Kurse und die „Sieger“ in den Kategorien „fehlerfreie Rechtschreibung“ und „geringste Fehlerzahl“ gekürt. Es ist anzumerken, dass dieses Format auf eine Zeit zurückgeht, als die Sommerschule nur für Studierende der Polonistik auf dem Niveau B2/C1 und für Polnischlehrende bestimmt war. Inzwischen hat sich die Sommerschule erfreulicherweise für alle Sprachkompetenzstufen geöffnet. Das Format des „Dyktando“ wurde bisher leider nicht für diese angepasst. Für mich als Sprachanfängerin war die Teilnahme an diesem leider eine etwas demotivierende Erfahrung.

Ausflüge und Freizeit

Das Programm der Sommerschule beinhaltete zudem eine Reihe von Exkursionen. Am ersten Wochenende wurde den Teilnehmenden die Möglichkeit geboten, in den Beskiden zu wandern. An den nachfolgenden Wochenenden ging es mit dem Bus nach Kraków und Katowice. Für NAWA-

Geförderten war die Teilnahme an zwei Wochenendausflügen obligatorisch. Im Rahmen des Kursprogramms fand auch ein halbtägiger, geführter Besuch der Gedenkstätten der Konzentrationslager Auschwitz und Birkenau statt. Darüber hinaus erhielten sie eine geschichtliche Einführung bei einem Spaziergang durch die Stadt Cieszyn, eine Führung durch die Burganlage Wawel, die ehemalige Residenz der polnischen Könige, sowie die Krakauer Kathedrale und die schlesische Arbeitersiedlung Nikiszowiec. Zwei freie Tage und zwei freie Nachmittage standen für eigenständige Erkundungen und Reisen zur Verfügung. Viele Teilnehmende der Sommerschule nutzten diese für Busfahrten in die nähere Umgebung oder nach Prag.

Die Freizeit der Teilnehmenden der Sommerschule war überwiegend organisiert. Es gab einen Grillabend, einen Auftritt eines traditionellen Volkensembles und Quests auf dem Campusgelände. An jedem Wochentag stand den Teilnehmenden zudem das Schwimmbad der UŚ für eine Stunde kostenlos zur Verfügung. Eigeninitiative in Bezug auf die Freizeitgestaltung wurde wenig gefördert, da die Kurskoordination befürchtete, dass die Anrainer des Campusgeländes durch zu laute Aktivitäten gestört werden könnten. Nach dem Ende des offiziellen Programms begaben sich viele Teilnehmende gemeinsam in die Cafés und Bars der Innenstadt von Cieszyn, die fußläufig in einer halben Stunde erreichbar ist.

Abschluss und Rückreise

Positiv fiel mir auf, dass der Abschied als allmählicher Prozess gestaltet wurde. Am Ende der dritten Kurswoche wurde die Möglichkeit geboten, Lehrbücher und adaptierte Lektüren zum Selbststudium zu einem reduzierten Preis zu erwerben. Besonders erfolgreichen Teilnehmenden der Sommerschule sprach die Kurskoordination die Einladung aus, im nächsten Jahr wiederzukommen, um kostenfrei an der 35. Sommerschule der UŚ teilzunehmen. Das inoffizielle Finale war ein bunter Abend mit kurzweiligen Aufführungen und Gesängen, der von den Teilnehmenden selbst gestaltet wurde. An dessen Ende lagen sich viele weinend in den Armen. Die Übergabe der Zertifikate am 29.08. war dann nur noch Formsache.

Am letzten Tag der Sommerschule wurde wieder ein Bustransfer nach Katowice organisiert. Über die sozialen Medien teilten viele Teilnehmende noch zwei Wochen lang Bilder von ihren anschließenden Fahrten durch Polen.

Fazit

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass die Teilnahme an der Sommerschule für polnische Sprache und Kultur der UŚ für mich eine bereichernde Erfahrung war und meine Erwartungen im Vorfeld mehr als erfüllt hat. Ich nehme eine solide Basis für das weitere Erlernen der polnischen Sprache mit, habe die Kulturregion Schlesien als jung und gastfreundlich kennengelernt, interessante Einblicke in die aktuell vorherrschenden Geschichtsnarrative erhalten und zahlreiche neue Bekanntschaften gemacht. Mit einigen Teilnehmenden aus Deutschland ist bereits ein Wiedersehen geplant.

Natürlich gab es auch dissonante Momente. Einige Veranstaltungsformen hatten einen gefühlt unzeitgemäßen Charakter, wie z.B. die verpflichtende Teilnahme an einer öffentlichen Veranstaltung, bei der alle ihr jeweiliges Herkunftsland repräsentiert sollten. Diese wurde vor allem von den Teilnehmenden aus den westeuropäischen Ländern und den USA kontrovers diskutiert, aber auch von jungen Menschen, die migriert waren und verschiedene Zugehörigkeiten empfanden. Die eine oder

andere politische Situation wurde mal mehr, mal weniger geschickt gehandhabt. Aber auch das machte die Sommerschule zu einer interessanten Erfahrung. Alles in allem bin ich dankbar für diese Möglichkeit und kann die Teilnahme allen Interessierten uneingeschränkt empfehlen.